

Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebonden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:

Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.



IMPULS »Der Herr braucht sie!« - Mit diesen Worten sollen die Jünger das Holen einer Eselin aus dem nahen Dorf begründen - falls sie gefragt werden. Heute laden wir dazu ein, einmal über diese Eselin näher nachzudenken. Allgemein gilt der Esel als ein störrisches aber auch als ein friedfertiges Tier. Ein Esel steht der Tradition nach an der Krippe, trägt Maria und das Jesuskind auf der Flucht nach Ägypten und jetzt den König Israels in seine Königsstadt.

Wenn Jesus einen Esel wählt, auf dem er in Jerusalem einreitet, dann ist dies ein Zeichen, dass er als friedfertiger König kommt. Er kommt nicht, um Jerusalem gewaltsam aus der Hand der Römer zu befreien - wie es einige erwartet haben -, sondern um sein Leben hinzugeben für seine Freunde. Er vollzieht den größten Liebesdienst, der möglich ist.

Beziehen wir, diesen Satz »Der Herr braucht ihn«, gerade in diesen so herausfordernden Wochen, einmal auf uns selbst. Womöglich sind wir Christen diejenigen, die von Jesus gebraucht werden, um ihn in die Welt zu tragen. Friedfertig und störrisch oder besser widerständig dort, wo Menschen nicht das im Sinn haben, was Gott will, oder was für die Menschen nun notwendig wäre.

Palmsonntag – Gründonnerstag – Karfreitag

Mt 26,14-27,66

Da wird die Geschichte erzählt. Da geschieht sie. Von Montag und Dienstag wissen wir nichts.

Aber Mittwoch

„Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.“ Am Mittwoch steht fest: Jesus muss sterben. Ein Gremium sitzt beisammen. Graue Herren in Prunkgewändern. Die Macht hat sich versammelt. Die Macht will den Tod. Jesu Tod. Und da trifft es sich gut, dass es abends leise an der Tür klopft. Judas schleicht herein. Heimlich. „Ich will ihn euch verraten.“ Da werden sie froh. Versprechen ihm Geld. Und der Tod nimmt seinen Lauf.

Am Mittwoch war aber auch noch etwas anderes. Am Mittwoch kommt die Liebe. „Und als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und zu Tisch saß, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.“

IMPULS Die Liebe kommt leise zur Tür herein. Ohne ein Wort. Eine Frau in schlichtem Gewand. Sie hat noch nicht mal einen Namen. Sie hat nichts weiter. Nur sich selbst. Und dieses kleine Gefäß. Das ist der Liebe genug.

Weiß und zart ist das Fläschchen. Aus Alabaster. Das hat sie mitgebracht. Und vorher gekauft. Für ungefähr zwanzigtausend Euro nach heutigem Geld. Völlig verrückt eigentlich. Und genau richtig. Sie geht zu Jesus. Sie

bricht das Fläschchen entzwei. Das Öl fließt Jesus in die Haare. Unbeschreiblicher Duft. Sie massiert es ein. Jetzt nimmt die Liebe ihren Lauf. Jesu Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm, auch im Dienst an den anderen.